

*„Nicht widerstandslos
enthaupten lassen...“*

Arbeitswelt im Wandel. Gibt es eine Zukunft für die Gewerkschaften?

Befunde und Thesen
aus 10 Jahren
empirischer Gewerkschaftsforschung

Bernd Röttger



]

[„Der Flächentarifvertrag ist das seit langem gewachsene Aktionsfeld der IG Metall. Hier verfügt sie über *umfassende organisations- und tarifpolitische Kompetenzen*. Die gesamte Organisationskraft ist darauf gerichtet, auch bei widrigen Begleitumständen und gegen den gesellschaftlichen Mainstream Flächentarifverträge abschließen zu können. *Es gibt definierte und erprobte Verfahren, Mechanismen und Abläufe: jede/r Beteiligte weiß, was wann und wo zu tun ist, um erfolgreich zu einem Tarifergebnis beizutragen*“ (Detlef Wetzel 2007: 117) .

Tarifvergütungen 2007:

- Friseurhandwerk Sachsen: 3,06 €
- Floristik Mecklenburg-Vorpommern: 4,58 €
- Erwerbsgartenbau Sachsen-Anhalt: 4,80 €
- Privates Transport- und Verkehrsgewerbe (Speditionen): 5,12 €
- Hotel- und Gaststättengewerbe NRW: 5,34 €
- Bäckerhandwerk Thüringen: 5,25 €
- Bewachungsgewerbe (Separatwachdienst) Schleswig-Holstein: 5,69 €
- Systemgastronomie Ost (ohne Berlin-Ost): 6,14 €
- Gebäudereinigerhandwerk Ost: 6,58 €

Quelle: WSI-Tarifarchiv

[

129.907 Beschäftigte bei Bund, Ländern
und Kommunen beziehen 2007 trotz
sozialversicherungspflichtiger
Beschäftigung ergänzende Hartz IV-
Leistungen.

[



*„Heute geht man ja sofort an den Tarif ran...
Die haben uns die ganze Palette
aufgetischt. Und da haben wir einen
Scheiß-Tarifvertrag gemacht... Ich habe
aber doch **keine Alternative** mehr:
entweder ich trage das mit, dann bin ich
raus aus der Fläche – oder ich trage das
nicht mit, dann bin ich raus aus dem
Betrieb“ (Gewerkschafter).*

[



*„Es steht ernster um uns, als
man denken sollte. Man
hat Tatsachen geschaffen“.*

(Volker Braun, Die vier Werkzeugmacher)

Überblick

1. Anmerkungen zu den „Wellen“ der Gewerkschaftsforschung und zur Politischen Ökonomie der Arbeit (Arbeitswelt im Wandel)
2. Befunde zur „Krise der (fordistischen) Gewerkschaften“
3. Befunde zur gewerkschaftlichen Erneuerung
4. Schlussfolgerungen zu einer Gewerkschaftspolitik der Zukunft

Gewerkschaftsforschung

- Klassiker I: Karl **Marx**, Friedrich Engels
- Klassiker II: **Lenin-Luxemburg-Kontroverse**
- Klassiker III: **Antonio Gramsci**: Schriften zum Verhältnis von Fabrikräten, Gewerkschaften, Partei (1918 – 1924)
- Klassiker IV: **Karl Korsch**: „Arbeitsrecht für Betriebsräte“ (1922)
- **Götz Briefs**: Gewerkschaften am Scheideweg“ (1952): die befestigte Gewerkschaft

Gewerkschaftsforschung

- „1968“, „wilde Streiks“ und **marxistische Gewerkschaftsforschung** (Kritik des Korporatismus (60er/70er Jahre))
- „**Anpassung der Gewerkschaften**“ (70er/80er Jahre)
- Flaute: *„Wenn einem zu Gewerkschaften, denen nichts mehr einfällt, auch nichts mehr einfällt, bleibt schließlich die Chronistenpflicht“* (W. Müller-Jentsch im Kritischen Gewerkschaftsjahrbuch 1983/84).
- **„Union Revitalization“; „Varieties of Unionism“**

Politische Ökonomie der Arbeit

- „neue Sozialdemokratie“, neues Staatsprojekt: Krise der „strategischen Beziehungen“ Gewerkschaften/Staat, neue Imperative des Lohnverhältnisses, „Rohstoff Angst“
- Internationalisierung/Europäisierung des Staates: Krise nationalstaatlicher Regulation und Erosion der Bezugspunkte gewerkschaftlicher Politik
- neue „Staatlichkeit“, neue Formen politischer Steuerung (PPP): Subalternität der Gewerkschaften

Politische Ökonomie der Arbeit

- **Globalisierung** der Produktion: Krise produktivitätsorientierter Lohn-/Leistungspolitik; Grenzen der „**besser-statt-billiger-Strategie**“
- **Deregulierung**/Flexibilisierung/Leiharbeit: das Ende starrer, tariflicher Regulation?
- **Neuzusammensetzung** der abhängig Beschäftigten: Mitgliederverluste, „organizing“

Politische Ökonomie der Arbeit

These: Arbeit und Politik (Ökonomie und Staat) stehen in einem **wechselseitigen Konstitutionsverhältnis**: einerseits sind Veränderungen in der Arbeitswelt durch politische Interventionen erst ermöglicht worden (oft: **Schwächung der Gewerkschaften**); andererseits schwindet mit der **gewerkschaftlichen Organisationsmacht in den Betrieben** der Druck, mit dem Politik auf sozialen Fortschritt programmiert werden kann.

Politische Ökonomie der Arbeit

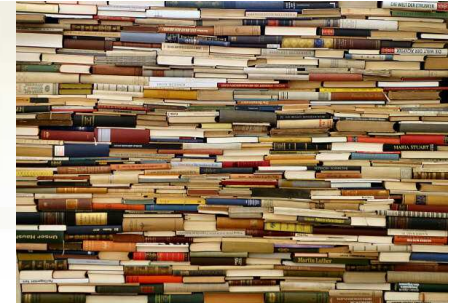
These (Forts.): **Handlungskorridore** politökonomischer Entwicklungen bilden sich immer im (gesamt-)gesellschaftlichen **Konflikt** aus. Konflikte in und um die Arbeitswelt bleiben der Schlüssel für einen **strukturierten Gesellschaftsbegriff**.

[

*„If it looks like class struggle, feels like class struggle, **then it is class struggle for God’s sake!** And the only way you’re going to deal with it is to fight back **in class struggle terms.**“*

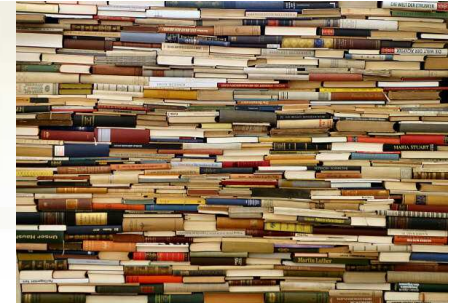
(David Harvey)

Forschungsbefunde



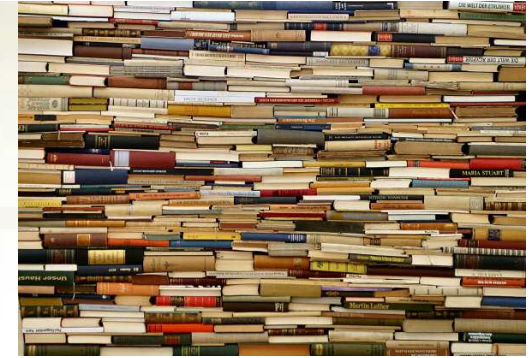
Befund I: „Druck auf die Tarife“ und ein neuer Zugriff auf die lebendige Arbeit bilden inzwischen *die* zentralen Themen betrieblicher Interessenpolitik – auch in Betrieben, in denen das System des Flächentarifvertrages nach wie vor wirksam ist. Grenzen des einst erfolgreichen Interessenhandelns werden für Betriebsräte und Gewerkschafter im Alltag erfahrbar: alte Institutionen/Formen greifen immer weniger, neue sind noch nicht gefunden (**Unbehagen in den eingeschliffenen Praxisformen**). Sie bilden inzwischen den Humus einer Erfahrungskultur, auf dem neue „**Suchstrategien**“ entstehen.

Forschungsbefunde



Befund II: Interessenpolitische Rückschritte in den Betrieben bezeichnen nicht nur eine tiefe Krise des gewerkschaftlichen Kerngeschäfts und des **dualen Systems** der Interessenpolitik, sondern führen auch zu **Legitimationsproblemen** der Betriebsräte/der Sozialpartnerschaft/des Co-Managements. Eine kritische Neuvermessung der Beziehungen zwischen **Belegschaften, Betriebsräten und Gewerkschaften** und damit der historisch gewordenen **Gewerkschaftsidentität und -politik** ist zwingend notwendig, um der „Politischen Ökonomie der Arbeit“ (Marx) wieder zum Durchbruch zu verhelfen.

Forschungsbefunde



Befund III: Die aktuelle Krise der gewerkschaftlichen Betriebs- und Tarifpolitik bezeichnet *auch* eine **kulturelle Krise**: die Gewerkschaften haben oft ihre Deutungsmacht für die Formen betrieblicher Kämpfe und die Mobilisierungsfähigkeit für betriebliche Auseinandersetzungen in Teilen nicht nur der Belegschaften, sondern auch der betrieblichen Interessenvertretungen eingebüßt und an das Kapital abgetreten (Notwendigkeit einer neuen **Politik des Kulturellen** in der Geschichte der Arbeiterbewegung).

Forschungsbefunde

Die Geschichte der Gewerkschaftsbewegung ist immer (auch) eine Geschichte, die strukturellen Machtasymmetrien zwischen Kapital und Arbeit auf der betrieblichen Ebene durch Formen **überbetrieblicher Regulation** (Tarife, Politik) abzuschwächen bzw. zu überwinden. Jede Gewerkschaftspolitik aber, die sich auf **institutionalisierte überbetriebliche Macht** allein verlässt und ihre **betrieblichen Machtressourcen** vernachlässigt, ist zum Scheitern verurteilt. Betriebe blieben die „**Schützengräben**“ (Hans Matthöfer) der Gewerkschaftspolitik.

[

Befunde zur Krise der Gewerkschaften



Krise der Gewerkschaften

Weil der revolutionäre Impuls der Fabrik- und Betriebsrätebewegung in Deutschland und Italien erstickt wurde, „*verwandten sie [die Gewerkschaften] inzwischen ihre ganze Kraft darauf, die Lebensbedingungen des Proletariats zu verbessern, indem sie höhere Löhne, verkürzte Arbeitszeit und einen corpus sozialer Gesetzgebung verlangten*“ (Gramsci 1967: 45 f.).



Krise der Gewerkschaften

- Niederlage der bundesdeutschen Gewerkschaften im Konflikt um das Betriebsverfassungsgesetz 1952 (restriktiver Betriebszugang für Gewerkschaften; Verpflichtung auf *arbeitsrechtlichen* Streik; Tarifpolitik avanciert zum „Kerngeschäft“ der Gewerkschaften; Entstehung des *dualen Systems* der Interessenvertretung; hochgradige *Verrechtlichung* der industriellen Beziehungen, d.h. Einhegung gewerkschaftlicher Handlungskorridore.
- Gewerkschaftliche *Vertrauensleute* als *Korrektiv* der auf das Betriebswohl verpflichteten Betriebs- und Personalräte und als *Bindeglieder* zwischen betrieblicher und regionaler Gewerkschaftsarbeit (die eigentlichen Repräsentanten der Gewerkschaft im Betrieb).

Krise der Gewerkschaften

„Modell Deutschland“:

- *„politischer Ökonomismus“* der Gewerkschaftspolitik: betriebliche Konfliktstrategien werden mit überbetrieblichen (tarifpolitischen) Regulationen des Lohnverhältnisses verknüpft.
- *„strategische Beziehungen“* zwischen Gewerkschaften und Staat: arbeitsteilige Strukturen zwischen Gewerkschaften und Sozialdemokratie im Projekt des Ausbaus des nationalen Sozial- und Wohlfahrtsstaates.
- *Stellvertreterpolitik* auf allen Ebenen der Kooperation.
- Gewerkschaften zwischen **Autonomie und Integration**, als *intermediäre Organisationen*: die Arbeiterklasse wird organisiert, zugleich aber auch kontrolliert; Regulation wird in den für den Fordismus charakteristischen Korridor der Kopplung von Lohn- und Produktivitätsfortschritten balanciert – **Gegenmacht und Ordnungsfaktor**.

Krise der Gewerkschaften



„Die Führung des Klassenkampfes wurde durch innergewerkschaftliche Auseinandersetzungen um die Auffindung von Kompromissen ersetzt ... Nur noch alle drei Jahre ein Kongress, möglichst keine Mitgliederversammlungen, keine Problemdiskussionen, keine gewerkschaftlichen Aktionen, bestenfalls Telegramme an den Bundeskanzler“ (Viktor Agartz 1971: 115 ff.).

Krise der Gewerkschaften

„Der elementare Tatbestand der Gewerkschafts- und Tarifpolitik der vergangenen zwei Jahrzehnte war, dass die große Masse der Arbeitnehmer passiv und mehr oder minder apathisch Gewerkschaftspolitik über sich ergehen ließ. So gut wie alle Tarifbewegungen der IG Metall in den vergangenen zwei Jahrzehnten sind von oben her angekurbelt, eingeleitet und durchgeführt worden. *Nirgends war Druck von unten für die gewerkschaftliche Aktion ausschlaggebend. Es wäre falsch, von einer Nicht-Kampfbereitschaft zu sprechen. Denn überall, wo die Gewerkschaften riefen, fanden sich die Arbeitnehmer diszipliniert ein. Aber sicher ist, dass die Initiative von oben kam*“ (Otto Brenner 1970).

Krise der Gewerkschaften

These: Krisenstrategien der deutschen Gewerkschaften seit der Weltwirtschaftskrise 1974/75 versuchten keine Aktivierung ihrer betrieblichen Basis, sondern allein, die schleichende Erosion institutioneller

Macht durch Aufrechterhaltung formaler Beteiligungsstrukturen zu verhindern.



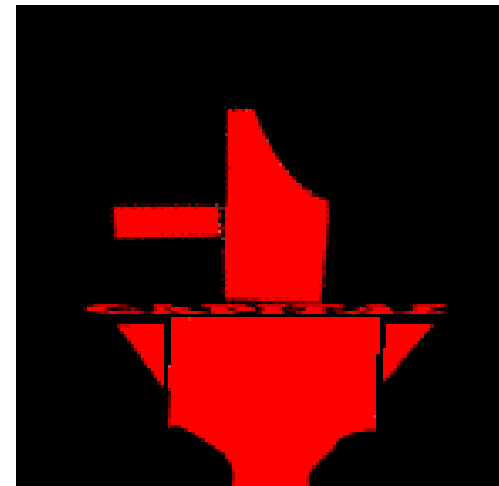
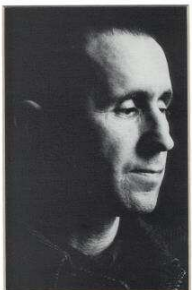
[

- Intensivierung korporatistische Arrangements in der Krisenregulierung der 1970er Jahre (v.a. Stahlindustrie).
- *„Anpassen oder Untergehen“* (1980er Jahre).
- *„Dezentralisierung der Tarifpolitik“* und Prekarisierung der Lohnarbeit (seit den 1990er Jahre).

[

Erneuerung der Gewerkschaften

*„Die Unterdrückung hat zugenommen /
der Kampf dagegen / Gilt als
veraltet.“ (Bert Brecht)*



Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

These: Die aktuelle Krise der Gewerkschaftspolitik bezeichnet eine Krise gewerkschaftspolitischer Formen, wie sie sich spezifisch in den Ländern des korporativen/rheinischen Kapitalismus herausgebildet haben. Die „neoliberale Konterrevolution“ vollzieht sich hier als Strategie, die Gewerkschaften krisenpolitisch zu konditionieren und ihrem Handlungsspielraum einzugrenzen. Gewerkschaften, die auf eine pfadimmanente Erneuerung setzen, manövrieren sich in eine Sackgasse: die wettbewerbsstaatliche Einschränkung ihres Handlungskorridors wird zunehmend akzeptiert, gleichzeitig aber werden die einhegenden Beziehungen als „wesentliche Bezugspunkte ihrer Politik“ weiter verfolgt.

[Erneuerung aus dem Zentrum der Krise



„Der Defensivkampf der Gewerkschaften, die Schaffung von sozialistischen Organen, die Durchführung *sozialistischer Experimente im bürgerlichen Regime*, die Eroberung immer neuer Posten in den Organen, mit denen das Bürgertum die Gesellschaft regiert, *alles das reicht heute nicht mehr aus, es nützt nicht mehr*“ (Antonio Gramsci 1980 [1922]: 95).

Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

„An diesem Punkte angelangt, kann die Gewerkschaft nicht mehr ignorieren, dass Lohnkürzungen erfolgt sind und dass die Industriellen, nachdem sie die Vereinbarungen zerrissen haben, diesen mit Gewalt geschaffenen Tatbestand legitimieren wollen. Für die Gewerkschaften gibt es nur ein einziges Problem: **zustimmen oder kämpfen!** ... Die Industriellen respektieren keine Vereinbarung mehr; je nachdem, wie stark sie sich fühlen, handeln sie. **Die Gewerkschaft kann sich nicht einmal mehr auf die Verträge verlassen, die sie mit den Unternehmen abschließt, wenn diese nicht die Macht spüren, die sie hat**“ (ebd.: 109).



Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

Betriebliche Tarifbewegungen
(Arbeitskampf bei der Heidelberger
Druckmaschinen AG in Kiel,
März/April 2003)

*„Das bedeutet ja
nicht, dass man sich
widerstandslos
enthaupten lassen muss!“*



Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

rls

standpunkte 16/2007

Impressum rls standpunkte wird herausgegeben von der Rosa-Luxemburg-Stiftung, Gesellschaftsanalyse und Politische Bildung e.V. und erscheint unregelmäßig. Redaktion Marion Schütrumpf-Kunze · Franz-Mehring-Platz 1 · 10243 Berlin · Tel.: 030 44310-127
Fax: 030 44310-122 · E-Mail: m.schuetrumpf@rosalux.de · www.rosalux.de

MARIO CANDEIAS, BERND RÖTTGER

»Nicht widerstandslos enthaupten lassen!«

BETEILIGUNGSORIENTIERTE BETRIEBSPOLITIK UND LOKALE
ARBEITERSCHWELGER: WEGE AUS DER GEWERKSCHAFTLICHEN DEFENSIVE?

Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

*„Und wir haben sie selber (die Krise der Gewerkschaften) mit verursacht, indem wir immer gesagt haben, wir sind die Stellvertreter und machen an eurer Stelle das schon alles. Und das ging ja auch alles, solange das Kapital noch Zugeständnisse machen musste. Aber das war mit 1990 alles zu Ende... Und aus meiner Sicht: wenn du was bewegen willst, kannst du keine Stellvertreterpolitik mehr machen. Dir fehlen die Machtinstrumente dafür. Du weißt, was du vorher als ‚benefit‘ verteilen konntest, das hast du nicht mehr. Also insofern **bleibt dir nur die Machtfrage und die Machtfrage kannst du nur mit Druck regeln und Druck kannst du nur regeln, indem du die Leute mobilisierst, dass sie auch was machen**“
(Gewerkschafter).*

[Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

*„Funktionäre sind manchmal schneller bereit, Zugeständnisse zu machen, **die eine gesamte Belegschaft gar nicht bereit ist zu machen**“
(Gewerkschafter).*

*„Du musst einen Kern von Leuten im Betrieb haben. Und dann musst du sie auch noch konfliktfähig kriegen. Also das ist ja der Punkt. Das geht ja nicht nur darum, beteiligt euch mal, das geht ja um ganz **knallharte Konflikte**“
(Gewerkschafter).*

Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

These: Beteiligungsorientierte Betriebs- und Tarifstrategie ist mit einer „neuen Unbekannten“ konfrontiert: die Belegschaften bzw. die Mitglieder im Betrieb. Betriebliche Tarifbewegungen unter Einschluss der „Basis“ müssen daher als **voraussetzungsvolle Prozesse** der **strategischen Einheit** von Betriebs-, Bildungs-, Tarif- und Gesellschaftspolitik praktiziert werden, um nicht „nach hinten los zu gehen“ (die „alte“ Dialektik von **Spontaneität und Organisation** neu ins Werk setzen!).

Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

„Beteiligungsorientierte Tarifpolitik – natürlich habe wir so etwas gemacht. Wir haben das aber nicht so genannt... Wenn die Leute in den Betrieben Angst um ihre Arbeitsplätze haben und alle möglichen Konzessionen machen, um ihre Arbeit zu behalten, dann kann eine solche beteiligungsorientierte Betriebs- und Tarifpolitik natürlich nur nach hinten losgehen: wie organisiere ich Akzeptanz für einen Schmusekurs. Bei uns hatte das aber einen ganz anderen Hintergrund: *wir wollten die Leute organisieren und mobilisieren, sich gegen die Schweinereien des Kapitals zu wehren*“
(Betriebsrat).



Erneuerung aus dem Zentrum der Krise

Elemente gewerkschaftlicher Erneuerung:

- **Politisierende Betriebspolitik** (beteiligungsorientierter Ansatz und neue Beziehungen von Belegschaften, VL, BR und lokaler Gewerkschaft; Stärkung/Umbau der Vertrauensleutearbeit als unverzichtbarer Bestandteil der **Mobilisierung betrieblicher Machtressourcen**)
 - „Politik in den Zivilgesellschaften“ (**lokale Arbeiterbewegung**).
 - Kampf um Rechtspositionen im Staat im Sinne vom „**juristischen Zwischenpositionen** ...“, die ihrerseits die proletarische Aktion initiativ beeinflussen können“ (Seifert 1974: 218): Nutzung der **institutionellen Macht**.
- Grundlegende **Demokratisierung** gewerkschaftlicher Organisationsprinzipien.

[

Gewerkschaftspolitische Konsequenzen





[
„Daher die Irrtümer der syndikalistischen Strömung, der es *nicht gelang*, die sozialistische Partei in der Aufgabe abzulösen, die arbeitende Klasse zur *Revolution zu erziehen*... Der schwerste Fehler der sozialistischen Bewegung entsprach dem Kardinalfehler der Syndikalisten. Indem sie an der allgemeinen Aktivität der menschlichen Gesellschaft im Staat teilnahmen, *vergaßen die Sozialisten*, dass ihre Position wesentlich kritisch, antithetisch bleiben musste. Sie ließen sich von der Wirklichkeit absorbieren, sie beherrschten sie *nicht*“ (Antonio Gramsci 1967 [1920]: 30f.)

[

Neue „Gewerkschaftsidentitäten“ entwickeln sich **nicht konzeptiv/modellhaft**. Erneuerung vollzieht sich im **Alltag** des Interessenhandelns aus dem **Zentrum der Krise**: des intensivierten Abpressens von Mehrarbeit. Widerstand entsteht vor allem in den (noch) *organisierten* Betrieben, um die Wiederherstellung von „menschlicher Würde“, von Konflikt-, Handlungs- und Gestaltungsfähigkeit.

[

These: Politisierende Betriebspolitik (als Antwort auf die Krise der Gewerkschaftsbewegung und als Strategie gewerkschaftlicher Erneuerung) ist ohne eine **aktivierende Dialektik von Spontaneität und Organisation** nicht zu haben. Bereits im Schoße der antisolidarischen, kapitalistischen Gesellschaft müssen durch eine **Politik des Kulturellen** Bedingungen ihrer Überwindung immer wieder neu erzeugt werden.

[

These (Forts.): Eine solche Erneuerung könnte dann „Geschichte schreiben“: Bruch mit der „erpresserischen Globalisierung“ oder den wettbewerbskorporatistischen Zurichtungen in weltmarktgängigen Betrieben, ökonomisierten Behörden bzw. privatisierten Einrichtungen des Sozialstaats und Rückforderungen von „**Demokratie im Betrieb**“ (Transformation von „besser statt billiger“ in eine gewerkschaftliche Offensivstrategie; Rückeroberung einer „**Kultur der Veränderung**“ (Bruno Trentin).

[

„Man muss den Ast, auf dem
man sitzt, absägen, bevor
man dran aufgehängt wird“.

altes chinesisches Sprichwort